№ 1923. Donnerstag, 25. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger 

Zeitung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal; wir ersuchen unsere Leser, namentlich die auswärtigen, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den Königl. Postanstalten zu machen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintrete.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 25. Juni. Die heutige „Times" bringt einen sehr alarmirenden Leitartikel. In demselben wird die Furcht vor einem Kriege ausgesprochen, wenn Rußlands Antwort abschlägig lautet. Die Times bedauert Englands gefahrdrohende diplomatische Einmischung in dieser Frage.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsbad, 24. Juni. Der Ministerpräsident v. Bismarck ist heute Vormittags 10 Uhr hier angekommen und bei Sr. Maj. dem Könige zum Diner befohlen worden.

Wien, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Adresse fast ohne Debatte ganz nach dem Antrage der Commission angenommen.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende (gestern bereits von uns auszüglich mitgetheilten) Personal- und Ressortveränderungen: Billault, Senator und Minister ohne Portefeuille, ist zum Staatsminister ernannt in Stelle des Grafen Walewski. In den Functionen des Staatsministers sind künftig die Functionen der bisherigen Minister ohne Portefeuille begriffen. Das Ministerium des kaiserlichen Hauses nimmt den Namen Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste an; ihm werden untergeordnet die schönen Künste, die Kunstschulen, die öffentlichen Feste, die Geschichtsdenkmäler, die Ehrenlegion, die Museen. Die Verwaltung der Culte wird von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts getrennt und dem Ressort des Justizministeriums zugewiesen. Die Redaction des „Moniteur" fällt dem Ministerium des Innern zu. Baroche, bisher Minister ohne Portefeuille und Präsident des Staatsraths, ist zum Justizminister ernannt in Stelle von Delangle; Boudet, Sectionspräsident des Staatsrathes zum Minister des Innern in Stelle des Grafen Persigny; Duruy, General-Inspector des öffentlichen Unterrichts, zum Unterrichtsminister in Stelle von Rouland; Béhic, vormals Mitglied des Staatsraths, zum Minister der öffentlichen Arbeiten, in Stelle von Rouher, der Präsident des Staatsraths wird, Herzog Morny zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers.

Der „Moniteur" begleitet diese Ernennungen mit folgenden Erläuterungen. Indem die Verfassung von 1852 Minister einsetzte, die allein dem Kaiser verantwortlich, wollte sie den ehrgeizigen Kämpfen der parlamentarischen Regierung ein Ziel setzen. Durch das Decret vom 24. November 1860 wollte der Kaiser den großen Staatskörpern eine directere Theilnahme an der allgemeinen Politik gewähren; das war das Motiv der Creirung von Ministern ohne Portefeuille. Wenn der Kaiser dieselben jetzt durch einen Minister ersetzt, dessen Aufgabe die Beziehungen zwischen der Regierung und den Kammern sind, so ist er damit nicht von dem Geiste der Verfassung abgewichen. Der Staatsminister, aller Verwaltungsgeschäfte enthoben, und der Präsident des Staatsraths sind künftig damit beauftragt, die vor die Kammern gebrachten Fragen zu verfechten.

Politische Uebersicht.

Der „Staatsanzeiger" schreibt in seinem nichtamtlichen Theile: „Bekanntlich ist während der verflossenen Sitzungsperiode des Allgemeinen Landtages von dem Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Genossen ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher die privatrechtliche Stellung der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften (Associationen) zu regeln bezweckte. Dieser Gesetzentwurf, welcher zur Plenarberathung im Hause der Abgeordneten nicht mehr gelangt ist, sollte diejenigen Schwierigkeiten beseitigen, welche für den Geschäftsbetrieb der Genossenschaften daraus entspringen, daß dieselben nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung weder das Recht, Eigenthum auf ihren Gesammtnamen zu erwerben, noch eine gesetzlich geordnete Vertretung besitzen und daß die hiernach nothwendige Mitwirkung aller Genossenschafts-Mitglieder bei den Rechtsgeschäften der Genossenschaft durch die oft sehr große Zahl und den beständigen Wechsel der Mitglieder in hohem Grade erschwert wird. Bei der Berathung dieses Entwurfs in der Commission des Abgeordnetenhauses hat die Staatsregierung bereits zu erkennen gegeben, daß sie die hohe Bedeutung des Associationswesens für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen in vollem Umfange würdige und eine gesetzliche Regelung der diese Genossenschaften betreffenden Rechtsverhältnisse als ein Bedürfniß anerkenne. Sie hat deshalb die Absicht ausgesprochen, in der nächsten Sitzungs-Periode einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den Genossenschaften die Möglichkeit gewährt wird, sich die ihnen zur Zeit mangelnde Rechtsfähigkeit zu sichern. Um der Ausführung dieser Absicht näher zu treten, hat der Herr Handelsminister unlängst in einer Circular-Verfügung die sämmtlichen Provinzial-Regierungen zur Sammlung umfassenden statistischen Materials über die Verbreitung und die Verhältnisse der verschiedenen Arten von Associationen, so wie zum gutachtlichen Bericht über die Gemeinnützigkeit derselben und über die zur Förderung des Genossenschaftswesens und zur Beseitigung der seiner weiteren Entwickelung etwa noch entgegenstehenden Hindernisse geeigneten Maßregeln aufgefordert. Eine ähnliche Aufforderung zu gutachtlicher Aeußerung ist einigen Männern zugegangen, welche sich mit den bezüglichen Verhältnissen mit Vorliebe beschäftigt haben."

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt am Schlusse ihres heutigen Leitartikels sehr bezeichnend für ihre Anschauungen: „Die Verfassung soll und darf nichts weiter sein als: eine Verbesserung der früheren, der absoluten Regierungsmaschinerie."

Die bairische Thronrede beweist, daß Baiern eher auf die Erneuerung des Zollvereins verzichten will, als daß es dem Handelsvertrage mit Frankreich seine Zustimmung geben wird.

Der Herzog von Coburg ist von Wien nach Coburg zurückgekehrt. Ueber das Resultat seiner in der deutschen Presse vielbesprochenen Reise schreibt die als officiell anerkannte „Coburger Zeitung" Folgendes: „Vor der Hand glauben wir, daß der Herzog nicht nur von dem immer mehr sich befestigenden constitutionellen Sinn in Oesterreich, von Seiten der Regierung sowohl, wie der Bevölkerung, einen durchweg erfreulichen Eindruck empfangen hat, sondern, daß auch die Hoffnung auf eine ernstliche Inangriffnahme der deutschen Frage wesentlich bestärkt worden ist; und ferner, daß es sich bei den neu ins Auge zu fassenden Reformen keineswegs um ärmliche Delegirtenprojecte, sondern um Institutionen handeln dürfte, die den heiligsten und berechtigtsten Wünschen der Nation annähernd entsprechen und eine gedeihliche Weiterentwickelung ermöglichen würden. In solchem Sinne hat der Herzog zu wirken gesucht. Und da hoffentlich auch kein Grund zur Befürchtung ist, daß ein Umschwung eintreten oder Bedenklichkeiten irgend welcher Art die patriotischen Intentionen, die sich in Wien kundgegeben haben, wieder abschwächen sollten, so möchte es um so mehr gerathen erscheinen, vorurtheilsfrei und mit billig denkendem Sinn die Resultate abzuwarten."

Auch die „Köln. Ztg." erhält ein Schreiben aus Frankfurt a. M., welches diese Mittheilungen nicht allein bestätigt, sondern auch andeutet, daß es sich um die Verwirklichung des deutschen Kaiser-Projects zu Gunsten des Hauses Habsburg handle. Die „Köln. Ztg." erklärt indeß gleichzeitig, daß sie diese Mittheilung nicht verbürgen könne.

Die Politik der „France", welche der so eben abgetretene Minister Graf Persigny durchaus unterdrücken wollte, hat also den Sieg davon getragen. Der Kaiser Napoleon folgt dem in den Wahlen ihm gegebenen Winke und entläßt Herrn v. Persigny. Die „France" erklärt, daß dieser Ministerwechsel nur auf die innere Politik, nicht auf die äußere einen Einfluß ausüben werde. Die Männer, aus denen das neue Ministerium gebildet ist, sind zum Theil wenig bekannt. Der neue Minister des Innern, Boudet, war nach der Julirevolution ein Anhänger Louis Philipp's und von 1834 bis 1848 Mitglied der Deputirtenkammer. Obwohl er gegen den Staatsstreich vom 2. December Anfangs protestirte, schloß er sich dem Kaiserreiche später sehr eng an.

Die „Times" spricht sich in der Nummer vom 22. sehr entschieden dagegen aus, daß England für Polen mehr thun solle, als auf diplomatischem Wege möglich ist. Sie führt aus, die englische Nation habe zwar die wärmsten Sympathien für Polen, indeß habe sie nicht die Absicht, gegen Rußland Krieg zu führen. „Wir nahen uns — sagt sie — mit raschen Schritten dem Punkte, wo wir zu unterhandeln aufhören müssen, wofern wir uns nicht genöthigt sehen wollen, entweder zurückzuweichen, oder vorzugehen".

Das Pariser Memorial Diplomatique erklärt, es sei durchaus zuverlässig, daß Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. an den Kaiser Alexander II. einen für die polnischen Katholiken sich verwendenden Brief gerichtet habe, welcher vom Unter-Staatssecretär Msgr. Franchi verfaßt worden sei.

Aus Petersburg wird gemeldet: Sicherm Vernehmen nach haben die Botschafter Englands und Frankreichs im Auftrag ihrer Regierungen dem Fürsten Gortschakoff wegen der Hinrichtung des jungen Grafen Plater Vorstellungen gemacht und die Abberufung des General-Adjutanten Murawieff aus Wilna verlangt. Fürst Gortschakow hat letztere abgelehnt, dafür aber eine Untersuchung zugesagt.

Gleiches Geld.

III.

Bei der Rundschau, welche wir unter den Münzsystemen der Welt anstellen, bleiben nur zwei übrig, welche in Wirklichkeit bei Einführung eines einheitlichen deutschen Münzsystems berücksichtigt werden können. Es sind dies die Sy-

Was sich Berlin erzählt.

Der Wollmarkt bildet für Berlin eine Art von Wetterscheide, da mit seiner Beendigung für die Hauptstadt die sogenannte „saure Gurkenzeit" beginnt. Es kommen dann die Tage, die uns nicht gefallen wollen; die glühende Sonne brennt auf dem Granitpflaster und entwickelt eine wahrhaft afrikanische Hitze; auch der „Samum" fehlt nicht und der leiseste Windstoß wirft uns Wolken von Staub und Sand ins Gesicht; die berüchtigten Berliner Rinnsteine riechen durchaus nicht nach Eau de Cologne oder Patschuli. Melancholisch läßt das Droschkenpferd an der Ecke sein Haupt wie der berühmte Mime R. sinken, wenn er den Monolog aus Hamlet spricht. Düster schreitet der Constabler die einsame Straße auf und nieder, wo kein Mensch, nicht einmal ein Straßenjunge sichtbar ist und nur der eigene Schatten sich als ein Gegenstand zur Ueberwachung bietet. Gähnend steht der Inhaber eines Modegeschäftes vor seinem Laden und betrachtet mit wehmüthigen Blicken das theure Schaufenster, welches keinen Hund, geschweige einen Menschen heranzulocken vermag. Alles ruht und schweigt, nur die Obsthändler und der Sandverkäufer lassen ihren einförmigen Ruf erschallen. Wer irgend im Stande ist, der verläßt jetzt Berlin mit seinen öden Straßen, seinen stinkenden Rinnsteinen und den von Raupen zerfressenen Blättern — des Thiergartens. In diesen warmen Tagen entwickelt sich eine eigene Epidemie, welche Jung und Alt, Männer und Frauen ergreift und selbst die unschuldigen Kinder nicht zu verschonen pflegt. Diese moderne und mitunter höchst kostspielige Krankheit heißt das „Reisefieber", das vorzugsweise während der Sommermonate grassirt und mitunter eine bedenkliche Höhe erreicht. Die davon Befallenen zeigen eine große Unruhe und Beweglichkeit, einen Abscheu vor Berlin und eine Sehnsucht nach fremden Gegenden, bei leichterem Grade nach dem Harz, Dresden oder Thüringen, in schwereren Fällen nach der Schweiz, Tyrol und Italien. Bei dem zarten Geschlecht erscheint das Leiden oft so versteckt und unter so wunderbaren Umständen, daß selbst der scharfsinnigste Arzt irre geführt wird und eine ganz andere Krankheit, z. B. ein Brustleiden, eine Anschwellung der Leber oder Nervenzufälle diagnosticirt und dagegen Ems, Wiesbaden, Hamburg oder Karlsbad verordnet, während die schöne Patientin nur einfach das Reisefieber hat. Zum Glück hat ein solcher Irrthum nichts zu bedeuten und die Kranken kommen meist gesund wieder nach Hause, wenn ihnen sonst nichts fehlt.

Die Zurückgebliebenen suchen sich durch Ausflüge in die nächste Nähe zu entschädigen, man fährt nach Potsdam und bewundert die Wasserkünste, den herrlichen Rosenflor und Sanssouci, wo bekanntlich Friedrich der Große vor langen, langen Jahren einmal gelebt hat, oder man wandert in die märkische Schweiz, wo es zwar keine Gletscher, aber dafür auch keine Lawinen und statt des Schnees recht viel Sand giebt. Uebrigens ist die Umgegend von Berlin weit besser als ihr Ruf und es fehlt ihr nicht an wirklich reizenden Wasserpartien. Wer aber gar nicht abkommen kann, der zieht wenigstens vor das Thor in eine Sommerwohnung oder miethet für einige Thaler eine Laube mit der Aussicht auf den Düngerhaufen des ländlichen Nachbarhauses und genießt die Freuden des Daseins, wenn der Regen durch das schadhafte Dach eindringt und der Wind durch die zerbrochenen Scheiben sein rheumatisches Spiel treibt. Dem Berliner bleibt keine Wahl, seine Losung während der sauren Gurkenzeit heißt: Reisen oder Sommerwohnung! —

Die einzige Zuflucht jedoch für den Armen und Bemitleidenswerthen, der sich durch die Verhältnisse gezwungen sieht, während der sauren Gurkenzeit in Berlin auszuharren, bieten die verschiedenen Biergärten, welche erst seit einigen Jahren eine nie geahnte Bedeutung gewonnen haben. Bisher hat sich der Socialismus ausschließlich nur mit der Brodfrage beschäftigt und die Bierfrage dabei fast gänzlich übersehen. Es ist aber eben so wenig gleichgiltig, was und wie der Mensch trinkt, als was er speist. In den Urzeiten, von denen unsere Chroniken melden, herrschte in Berlin das Weißbier unumschränkt. Die fortschreitende Bildung führte hier auch das bairische ein. Von seiner Einführung beginnt eine neue wichtige Geschichtsepoche, die alte Zeit schließt damit ab und eine neue Welt beginnt. Es ist hinlänglich bekannt, daß der Weißbiertrinker gewöhnlich ein loyaler, conservativer, ruhiger Staatsbürger ist, ein Feind jeder Neuerung und Umwälzung, ein Freund des Bestehenden und Alten. Dagegen darf man mit Sicherheit annehmen, daß das bairische Bier entschieden von der Fortschrittspartei bevorzugt wird, und in der That freisinnige Ideen und revolutionaire Gedanken zu erwecken scheint. Das Weißbier macht, wie das Alter, bedächtig und egoistisch, das bairische dagegen kühn, gesprächig, mittheilsam und liberal. Mit jedem frischen Schluck erweitern sich die Schranken, geht Preußen mit Baierns Hilfe in Deutschland auf, gewinnt der National-Verein neue Freunde und begeisterte Anhänger. Der Local-Patriotismus greift nach der Weißbierstange, die deutsche Gesinnung nach dem Seidel.

Ueber die sociale Bedeutung des baierischen Bieres ein ander Mal, da wir heute noch die so wichtige Arbeiterfrage, das große Problem des alten und des neuen Socialismus, berühren müssen. Herr Schulze-Delitzsch nämlich, dieser wahre Apostel der deutschen Arbeiter, hat so eben seine gesammelten Vorträge im Berliner Arbeiterverein unter dem Titel „Capitel zu einem deutschen Arbeiterkatechismus" bei Ernst Keil, dem bekannten Herausgeber der noch bekannteren „Gartenlaube", erscheinen lassen. Der berühmte Verfasser sagt in der Vorrede zu seinem Buche: „Der deutsche Arbeiterkatechismus ist bereits in Angriff genommen, überall, wo sich der Geist regt in den arbeitenden Schichten des Volkes. Ihn schreibt kein Einzelner, nicht ich, nicht ein Anderer; er wird wird überhaupt nicht blos geschrieben, er wird gedacht und empfunden in Kopf und Herz aller tüchtigen Elemente des Standes. Gemeinsam arbeitet man daran in der Unzahl von Vereinen, in jeder Schule und Werkstätte, wo Arbeiter bemüht sind, sich zu Bildung und Wohlstand empor zu ringen. Es ist eine große, unsichtbare Gemeinschaft, doch schon fangen die Früchte ihres Strebens an, sichtbar zu werden und ihre Organisationen treten eine nach der andern ans Licht. „Das ganze volle Menschenthum für uns" — dies Losung und Zweck der Bewegung, die Forderung der Arbeiter an die Gesellschaft — „Die Erweckung und Pflege der edleren Keime unserer Natur, geistiger und sittlicher Tüchtigkeit in den Einzelnen" — dies das Mittel zum Zwecke, die Forderung der Arbeiter an sich selbst. — Die ganze Schrift legt aber ein herrliches Zeugniß für das Streben und die Verdienste des Verfassers um den deutschen Arbeiterstand ab. Schulze-Delitzsch verschmäht es, mit bekannten Phrasen und Schmeicheleien sich an die Leidenschaften der Menge zu wenden; er ist ein wahrer Freund des

steme, welche durch den Welthandel der betreffenden Völker eine weitreichende Geltung schon erlangt haben, das englische und das französische Münzsystem.

Das englische Münzsystem, in welchem 1 Pfund Sterl. à 20 Schilling à 12 Pence ist, empfiehlt sich nur auf den ersten Blick nicht sonderlich, da es sich weder dem Decimalsystem anschließt, noch sonst durch seine Eintheilung einen besondern Vortheil zu bieten scheint. Das Einzige, was uns dabei vielleicht verlocken könnte, ist der Umstand, daß ein Pfund Sterl. gleich 10 Gulden österr. und somit der Gulden gleich 2 Schillingen ist, daß also das österreichische Münzsystem mit dem englischen System in einem einfachen decadischen Verhältniß steht. Diesen Umstand haben die Oesterreicher sehr gut zu benutzen verstanden. Da es in Oesterreich verboten ist, einen Unterschied im Werth zwischen Papiergeld und Silbergeld aufzustellen, und also der Stand des Silberagios, welches seit 15 Jahren in Oesterreich eine sehr große Rolle spielt, nicht öffentlich bekannt gemacht werden konnte, so sahen die Leute ganz einfach im Courszettel nach, wie viel Gulden gilt ein Wechsel von 10 Pfd. Sterl. auf London, was das mehr war als 100 Fl., grade so viel betrug das Silberagio. Außerdem liegt dem englischen Münzsystem die Goldwährung zu Grunde, eine Währung, welche auch wir, wie uns scheint, über kurz oder lang an die Stelle der Silberwährung setzen müssen.*)

Das zweite System, welches wir ins Auge fassen müssen, ist das Franksystem, welches jetzt außer in Frankreich, seinem Mutterlande, in Belgien, Italien und der Schweiz Geltung erlangt hat. Dasselbe leidet in Frankreich, seinem Hauptgebiete, an einem wesentlichen Uebelstande, der sehr oft gegen dasselbe geltend gemacht wird, der aber nicht im System, sondern in der Währung liegt. Es gilt dort nämlich doppelte Währung, so daß sowohl die goldenen 20 Frcs.-Stücke als auch die silbernen Fünffrankenthaler nach ihrem innern Metallwerth ausgeprägt sein sollen, was natürlich bei starken Schwankungen des Gold- und Silberwerths gegeneinander zu Inconvenienzen führen muß. Man hat deshalb auch in Frankreich schon vielfach daran gedacht, ebenso wie die Schweiz es vor Kurzem gethan, die Silberwährung aufzugeben und einfach zur Goldwährung überzugehen, ein Uebergang, der in nicht allzulanger Zeit geschehen muß. So werde dieser Einwand gegen das Franksystem sehr bald fallen.

Das Franksystem ist ein vollständig decimales, man prägt 20, 10, 5, 2 und 1 Frankstücke, Letzteres ist in 100 Centimes getheilt, und werden 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Centimesstücke geprägt. Die 20 und 10 Frankstücke, so wie die größeren 50 und 100 Frankstücke sind in Gold nach ihrem Werth, die kleineren Münzen bis zu 1 Frank in Silber, (in Frankreich gleichfalls nach dem Werth) und die Unterabtheilungen des Frank als Scheidemünze ausgeprägt.

Das Verhältniß, in welchem der Frank zu den deutschen Münzsystemen steht, ist kein ganz einfaches, es gilt 1 Frank = 8 Sgr. = 40 Kr. österr. Währung = 28 Kr. süddeutsche Währung, doch ist bei Vergleichung der Verhältnisse zu berücksichtigen, daß der Centime in seinem Münzwerth dem norddeutschen Pfennig und dem süddeutschen Heller sehr nahe kommt.

Wir hätten also von den nicht-deutschen Münzsystemen gleichfalls zwei, welche bei dem Plane, ein einheitliches deutsches Münzsystem herzustellen, concurriren können, das englische System, welches in einem gewissen Verhältniß zu dem österreichischen Münzsysteme steht, und das Franksystem, welches allerdings mit keinem unserer deutschen Münzsysteme in einem besonders einfachen Verhältniß steht, welches aber den Vortheil hat, das Decimalsystem vollständig durchzuführen und schon jetzt ein sehr großes Gebiet hat, auf welchem es als Münze coursirt.

Diesen letzten Vortheil schlagen wir ganz besonders hoch an, denn wenn wir jetzt für Deutschland eine einheitliche Münze schaffen wollen, nicht als politisches Symbol einer nicht vorhandenen staatlichen Einheit, sondern weil das Bedürfniß des gesteigerten Verkehrs eine solche Forderung immer dringender stellt, so müssen wir dabei berücksichtigen, daß es in unsern Tagen für den Verkehr eigentlich keine nationalen Schranken mehr giebt, daß diese Schranken, wo sie in Form von Schlagbäumen und Grenzzöllen noch existiren, eine nach der andern fallen, und daß der Verkehr der verschiedenen Nationen mit jedem Tage freier und lebhafter wird. Da wird bald das, was heut als Bedürfniß für die 36 deutschen Staaten hervortritt, als dringendes Bedürfniß für alle handeltreibenden Nationen auftreten. Es ist daher wohl geboten, jetzt bei einer Aenderung des Münzsystems auf diese Eventualität schon Rücksicht zu nehmen und deßhalb bei Betrachtung der einzelnen Systeme ganz besonders dasjenige zu berücksichtigen, welches durch seine räumliche Ausdehnung schon jetzt in dieser Beziehung dem Verkehr die meisten Vortheile verspricht.

Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt sich ganz unzweifelhaft das Franksystem von allen in Betracht gezogenen Systemen, und wollen wir deßhalb in einem folgenden Artikel auf eine mögliche Einführung desselben in Deutschland näher eingehen.

*) Eine sehr vollständige Zusammenstellung aller für und gegen die Goldwährung sprechenden Gründe findet sich in dem Schriftchen: „Die deutsche Münzfrage. Versuch einer Lösung derselben in einheitlicher Richtung unter Anbahnung des Ueberganges zur Goldwährung. Rinteln, C. Bösendahl."

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König hat sich seine österreichischen Uniformstücke nachschicken lassen. Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in dem Curorte soll nahe bevorstehen.

— Ihre Majestät die Königin kehrt Anfangs Juli vom englischen Hofe nach Coblenz zurück und wird alsdann dort etwa drei Wochen verweilen. Dem Vernehmen nach kommen um diese Zeit mehrere fürstliche Personen zum Besuch nach Coblenz.

— Ihre K. Hoh. die Kronprinzessin hat der hiesigen juristischen Gesellschaft, von welcher die Gründung des deutschen Juristentages ausgegangen ist, unter Anerkennung ihrer Wirksamkeit eine Prachtausgabe von Blackstones Werk über englische Verfassung und Gesetzgebung geschenkt. Der von der juristischen Gesellschaft begründeten „Savigny-Stiftung", deren Vermögen bereits beinahe 20,000 Thlr. beträgt, wird auf Anregung Lord Broughams auch aus England ein erheblicher Beitrag zufließen.

— Der Staatsminister a. D. v. d. Heydt wird auch in diesem Jahre wieder einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in dem Curorte Ragaz nehmen.

— Der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh reist heute nach der Provinz Westphalen und wird von dort auch eine Dienstreise nach der Rheinprovinz antreten.

— Die feudale Correspondenz schreibt: „Nachdem die dringendsten Staatsgeschäfte vor der Abreise Sr. Majestät des Königs erledigt sind, werden sich jetzt auch die Mitglieder des Staats-Ministeriums nach und nach auf die wohlverdienten Urlaubsreisen begeben. Wenn man bedenkt, daß der größere Theil derselben im vorigen Jahre durch die bis in den October ausgedehnten Landtags-Sitzungen zur angestrengtesten Thätigkeit genöthigt war, daß dann bis zum Januar die Vorbereitung für die neue Session erforderlich war und wenn man sich an die Anstrengungen und Aufregungen dieser jüngst vergangenen Session, so wie der letzten Wochen erinnert, so wird man jedenfalls zugestehen, daß denselben eine Zeit der Ruhe jetzt wohl zu gönnen ist. Wir freuen uns, daß sie dieselbe mit dem Bewußtsein antreten können, durch ihre neuesten Thaten vorher auch dem Lande die langersehnte Ruhe verschafft zu haben. Sie können jedenfalls mit der Befriedigung reisen, augenblicklich ein aufgeregtes Land nicht hinter sich zu lassen".

— Wie die „Spen. Ztg." vernimmt, werden die bei der jetzt im Großherzogthum Posen schwebenden Voruntersuchung wegen Hochverraths betheiligten, in Haft befindlichen Personen zur weiteren Fortführung der Voruntersuchung hierher übersiedelt und in der ehemaligen Hausvoigtei, den gegenwärtigen Kreisgerichtsgefängnissen, untergebracht werden. Die Untersuchungsgefangenen des Kreisgerichts sollen nach der Stadtvoigtei verlegt, die Strafgefangenen aber in die verschiedenen Gefängnisse der zum Kreisgericht zählenden Deputationen und Commissionen abgeliefert werden.

* Auch in **Bochum** ist die „Kreuzzeitung" in der „Harmonie" durch einstimmigen Beschluß abgeschafft.

Stettin, 24. Juni. (N.St.Z.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung stattete der Vorsitzende Bericht übe die bekannte Deputations-Angelegenheit ab. Es sei auf das schließlich an den Minister-Präsidenten gerichtete Gesuch um Vermittelung einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige noch keine Antwort eingegangen, ebenso wenig auf ein von dem Vorsitzenden, nachdem er zehn Tage auf einen Bescheid gewartet, am 20. d. M. an die Kgl. Regierung gerichtetes Schreiben, in welchem er um geneigte baldige Entscheidung in Betreff des Inhibitoriums, sich über das Verbot der Regierung beschweren zu dürfen, angetragen hat. Nachdem diese Mittheilung geschehen, stellte Herr Dr. Amelung den dringlichen Antrag: „Adressen und Deputationen an die Allerhöchste Person und die Mitglieder der königlichen Familie bis zur Aufhebung der Regierungs-Verfügung nicht zu erlassen und den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten." Nach kurzer Diskussion wurde der Antrag mit Majorität angenommen.

Posen, 24. Juni. (Ostd. Z.) Einige Blätter haben die Nachricht gebracht, der Kammerherr Graf Garczynski habe dem preußischen Militairfiscus zur Errichtung eines Cadettenhauses in Posen 400,000 Thlr. vermacht. In dem Institute sollten hauptsächlich junge Polen erzogen werden, jedoch mit der Verpflichtung, in dem preußischen Heere später fortzudienen. Dieser Mittheilung liegt folgende Thatsache zu Grunde Am 24. März d. J. starb in Wiesbaden der hierorts sehr bekannte, preußische Kammerherr, Graf Thaddäus von Garczynski, und hat derselbe über seinen Nachlaß in der Weise verfügt, daß er nur einen sehr geringen Theil desselben seinen Angehörigen vermacht, die Hauptmasse des Nachlasses aber zu gemeinnützigen Stiftungen bestimmt hat. So hat er angeordnet, daß ein bestimmter Bruchtheil seines Vermögens beständig zu Stipendien Behufs Ausbildung junger, talentvoller Polen verwendet werden, die Hauptmasse aber zur Gründung einer **Ritteracademie** dienen solle. Die Anzahl der Schüler soll nur auf dreißig beschränkt werden, welche unentgeltlich in der Anstalt Wohnung, Kost und Unterricht erhalten sollen; berechtigt zur Aufnahme sollen in erster Linie alle Angehörigen der Familie v. Garczynski, in zweiter jeder in dem Großherzogthum Posen geborne Adlige sein; eine Verpflichtung, nach Absolvirung der Academiezeit der preußischen Militair-Carrière sich zu widmen, hat der Verstorbene denen, welche sich um die Aufnahme in die Academie bewerben, nicht auferlegt. Die Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt hat er dem jedesmaligen Chef der Justiz im Großherzogthum Posen und dem jedesmaligen Generallandschafts-Director übertragen, für welche Mühwaltung er denselben ein bestimmtes jährliches Honorar ausgesetzt hat. Vorläufig wird indessen das ganze Project noch der Bestätigung Seitens der Staatsbehörde bedürfen, und ist es wohl sehr zweifelhaft, ob dieselbe ertheilt werden wird, jedoch hat der Graf Garczynski auch für diesen Fall in anderer Weise über sein Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken verfügt. Verheirathet war der Verstorbene mit einer Gräfin Adelheid von Stutterheim.

Coburg, 22. Juni. Der Herzog von Sachsen-Coburg ist, nach der „Goth. Ztg.", von der Königin Victoria zum Ritter des Hosenband-Ordens ernannt worden.

Kissingen, 22. Juni. (H. N.) Der Kaiser von Oesterreich weilt noch immer in Kissingen an der Seite der Kaiserin, welche er täglich mehrere Stunden spaziren führt. Er wird erst morgen oder am 24. den hiesigen Curort verlassen, nachdem er den Besuch des Königs von Baiern empfangen, der am 23. erwartet wird. Verschiedene Festivitäten, Musikaufführungen, Illumination, Feuerwerk, Scheibenschießen u. s. w. sind in Aussicht gestellt. Die Kaiserin sieht im Vergleich zum vorigen Jahre sehr kräftig und gesund aus; sie erscheint jeden Morgen vor 6 Uhr am Rakoczy-Brunnen und macht sich Morgens und Abends eine zweistündige Bewegung im Curgarten und in den Anlagen bis zur Saline. Das kaiserliche Paar mischt sich zwanglos unter die Curgäste, deren Zahl auf 2500 heranwuchs.

England.

London, 20. Juni. Die englische Regierung hatte vor einiger Zeit besondere Agenten auf den Schauplatz des Kampfes in Polen sowie nach den russischen bedrohten Provinzen geschickt, namentlich nach Volhynien, zur Untersuchung der Frage, ob die von dem Gerücht gemeldeten Thatsachen über das Verfahren der Russen begründet wären oder nicht. Diese Agenten sind auf dem Rückwege begriffen, haben von der Grenze aus eine vorläufige telegraphische Benachrichtigung hierher gelangen lassen und werden hier in den nächsten Tagen erwartet. Die Berichte sollen für die russische Regierung ungünstig lauten, was wahrscheinlich früh oder spät auch öffentlich zur Sprache kommen wird. Auch Frankreich hat Agenten mit ähnlichen Aufträgen ausgesandt, über deren Resultat indessen noch nichts verlautet hat. — Die Maßregeln des Generals Murawieff haben hier in einflußreichen Kreisen eine große Erregung hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Heute heißt es, daß in Vincennes drei Batterien Zwölfpfünder auf Kriegsfuß gesetzt wurden. Es soll auch die Rede von der Verstärkung mehrerer Divisions-Batterien sein. — Der Ingenieur, der bei Pueblas Vertheidigung sich auszeichnete, vertheidigte auch schon zwei Mal Mexico gegen Miramon. Er ist ein Engländer, Sohn eines Lord, nennt sich Wilkes und ist 36 Jahre alt.

— Das Wiener „Vaterland" hat eigenthümliche Nachrichten aus Paris. Es schreibt: „Es scheint entschieden, daß die Kaiserin diesen Herbst, und zwar im October, nach Jerusalem geht. Die Frauen de Lourmel de Rayneval und de la Poize werden sie begleiten. Die Reise soll mit großem Pompe stattfinden und man schätzt den Werth der für die heiligen Orte bestimmten Opfergaben auf mehrere Millionen."

— Die France meldet, seit der polnische Aufstand ausgebrochen, kämen fortwährend russische Auswanderer, welche durch den Krieg vertrieben worden seien, auf den Dampfern des Schwarzen Meeres in der Türkei an, wo die Pforte fast väterlich für sie sorge, indem sie ihnen Land- und Dorfbauplätze anweise, ihnen Geld und Vieh schenke und ihnen die Steuern, die Militärpflicht und viele andere Lasten auf 5, 10, ja 15 Jahre, je nach den Orten, wo sie sich ansiedeln, erlasse. — Die Gazette de France giebt das Lebensalter der Oppositions-Deputirten an: Berryer 73, Marie 68, Thiers 66, Havin 64, Lanjuinais 62, Jules Favre 54, Gueroult 53, Jules Simon 49, Pelletan 49, Darimon 44, Emile Ollivier und Picard ca. 40 Jahre.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 23. Juni. (Ostf.-Z.) Das blutige Zusammentreffen der russischen Truppen mit den in der Landschaft Wielun operirenden Insurgentencorps entspann sich am 20. d. in früher Morgenstunde unweit des Städtchens Widawa im Kreise Sieradz, und dauerte den ganzen Tag hindurch. Von russischer Seite waren etwa 3000 Mann mit 4 Geschützen beim Kampfe engagirt, von Seiten der Insurgenten eine gleiche Macht. Die russischen Truppen waren aus Sieradz, Wielun und Kalisch herbeigezogen. Die Insurgentenschaar bestand aus den vereinigten Corps Olsinski's und Taczanowski's. Auf beiden Seiten wurde mit Hartnäckigkeit gekämpft. Das Resultat des Kampfes war die Niederlage der Insurgenten, von denen viele getödtet und gefangen genommen sind. Ueber die Größe der beiderseitigen Verluste fehlen noch sichere Angaben. — Einem polnischen

---

Volkes und vielleicht der Einzige von Allen, der mit Erfolg die sociale Frage zu lösen versucht und durch seine Consum- und Productivvereine mehr gefördert hat, als Louis Blanc und seine deutschen Nachbeter. Sein Buch verdient in der That nicht nur von allen Gebildeten gelesen zu werden, sondern der Katechismus der Arbeiter zu sein. —

Ein trauriges Schauspiel von moralischer Versunkenheit, Gemeinheit und sittlicher Verwohrlosung gewährten die öffentlichen Gerichtsverhandlungen in dieser Woche gegen die Wittwe **Knothe** und den Mauergesellen **Steinmann** wegen Gattenmordes. Die Angeklagte ist keine junge, lebenslustige Frau mit heißem Blut, das viel entschuldigt, sondern ein mageres, citronengelbes Weib von 48 Jahren, mit einem nichts weniger als einnehmenden Gesicht, matten Augen und hervorstehenden Backenknochen; ihre Figur ist klein, ohne jede Grazie, die Stimme heiser und schwach, die ganze Erscheinung abstechend. Dennoch wurde dieses Mütterchen von einer dämonischen Liebe für ihren fast um zwanzig Jahre jüngeren Mitschuldigen erfaßt und beschloß, um sich mit ihm zu verbinden, ihren Gatten, gegen den sie keine Klage hatte, aus dem Weg zu räumen. Zu diesem Zwecke wendete sie nach einander Scheidewasser, Quecksilber, Phosphor, jede giftige Substanz an, welche sie sich zu verschaffen vermochte. Mit ihrem Geliebten wandert sie auf das Feld hinaus, um unter Kosen, Scherzen und Lachen Schierling und Stechapfel zu einer höllischen Suppe zu pflücken. Als auch das Opfer diesem Gifte nicht erliegt, greift sie zu den abergläubischen Zaubermitteln, welche ihr beschränkter Helfershelfer ihr anrathet. Er hat in der Spinnstube gehört, daß ein Mensch sterben müsse, wenn es gelingt, mit einem Nagel aus dem Sarge eines Todten seine Fußstapfen festzuheften. Zu diesem Zwecke zieht das verruchte Paar nach dem Charité-Kirchhof, um einen solchen Sargnagel zu suchen; hierauf bestreut das Weib den Boden ihrer Wohnung mit weißem Sande. Arglos tritt der Mann herein und entfernt sich wieder. Kaum ist er gegangen, so werden seine im Sande abgedrückten Fußstapfen genau untersucht und der verhängnißvolle Nagel eingeschlagen, in dem festen Glauben, damit seine Fußstapfen anzuheften und seinen Tod sicher herbeizuführen. Man glaubt eine mittelalterliche Hexengeschichte zu lesen, ein Bild von Höllen-Breughel zu sehen, die beiden Mörder die Schritte ihres arglosen Opfers belauernd, das Herz mit unsichtbarem Mord erfüllt. Als auch dieses Mittel natürlich nicht helfen wollte, da griff das Weib von Neuem zu dem sichereren Gift und tödtete ihren Mann mit Arsenik. Die Geschworenen sprachen ihr „Schuldig" über beide Verbrecher aus und das Gericht verurtheilte sie zum Tode durch das Beil. Mit derselben stumpfen Ruhe, welche sie während der ganzen Verhandlungen gezeigt hatten, hörten sie auch den furchtbaren Spruch.

Von jeher blühte in der Stadt der Intelligenz der Aberglaube und die Wundersucht nicht nur bei Ungebildeten, sondern auch in den höheren Schichten der Berliner Gesellschaft, wo Tischrücken, Geisterklopfen und Psychographen noch in diesem Augenblick eifrige Vertheidiger und Anhänger zählen. Auf diese Schwäche speculirte wohl ein industrielles Ehepaar, das im Laufe dieser Woche öffentliche Vorlesungen über „Wahrsagerkunst" eröffnete. Trotz der marktschreierischen Anzeige fand sich ein zahlreiches Publikum ein, darunter einige bekannte Personen aus den besseren Ständen. Die Frau Professorin hielt zuerst einen Vortrag über den Materialismus und Unglauben der neueren Zeit, wobei sie mit längst abgedroschenen Phrasen gegen die Aufklärung zu Felde zog. Hierauf begann der Herr Professor in salbungsvollem Ton seine Rede mit dem frommen Spruch: „Wer nur den lieben Gott läßt walten." Im ferneren Verlaufe sagte er, daß zwar die unmittelbaren Offenbarungen wie im alten und neuen Testamente nicht mehr vorkommen, Gott aber sich noch immer durch Zeichen und Wunder kund gebe, die allerdings von den meisten Menschen nicht beachtet würden. Wer aber aufmerke, werde zur Wahrsagung leicht gelangen. So behauptete der Professor, daß, wenn Jemand zufällig an der Wand den Schatten einer vorübergehenden Person erblicke, man mit pupillarischer Sicherheit voraussagen könne, daß ein Angehöriger des Vorübergehenden noch in diesem Jahre sterben werde. Dergleichen wagte der Redner im Jahre 1863 vor einem gebildeten Publikum der Haupt- und Residenzstadt Berlin auszusprechen. Zur Ehre der Anwesenden muß man jedoch hinzufügen, daß die meisten nach diesen Worten voll Entrüstung den Saal verließen und den Propheten mit seinem frommen Weibe stehen ließen, der jedoch seinen Zweck, nämlich eine gute Einnahme, erreicht hat und im Stillen über die Leichtgläubigkeit der Berliner gewiß lachen wird. Auch das ist ein Zeichen der Zeit! —

Max Ring.

Blatte zufolge besuchen von 727 Anfangs dieses Jahres an der Universität Warschau immatriculirt gewesenen Studenten gegenwärtig nur noch 317 die Vorlesungen; 406 sind allmälig zu den Insurgenten übergegangen und davon sollen 102 bereits gefallen sein. Ein bedeutendes Contingent hatten auch die höheren Klassen der schon lange geschlossenen Gymnasien und Realschulen in Polen für den Aufstand gestellt. — Aus Littauen werden fortwährend standrechtliche Executionen gefangener Insurgentenführer berichtet. Am 18. d. M. wurden in Mohilew der Emigrant Anchpo wegen Uebernahme des Commando's über eine bewaffnete Insurgentenabtheilung, der ehemalige russische Secondelieutenant Korsak und die ehemaligen russischen Fähnriche Gebrüder Macewicz, die drei letzteren wegen Desertion zu den Insurgenten, und in Kowno der Gutsbesitzer Vincent Biallozoc wegen Betheiligung am Aufstande standrechtlich erschossen. Auch in Wilna fanden im Laufe voriger Woche wieder mehrere standrechtliche Hinrichtungen statt. Unter den Hingerichteten werden ein Fräulein v. Plater und ein Fräulein v. Terlecka genannt. — In Warschau war am Sonntage das Gerücht verbreitet, daß Folge dieser Hinrichtungen in Wilna ernste Unruhen ausgebrochen und die Wohnung des General-Gouverneurs Murawiew vom Volke gestürmt worden sei. Doch hat sich dies Gerücht bis heute nicht bestätigt. — In Kiew wurden in der Zeit vom 9. Mai bis zum 5. Juni im Ganzen 1053 gefangene Insurgenten eingebracht. Darunter befanden sich: der Insurgentenführer Padlewski, Vater des in Plock standrechtlich erschossenen Siegmund Padlewski, Gr. Arthur Tyszkiewicz und gegen 70 Gutsbesitzer und Gutsbesitzerssöhne. Unter letzteren waren viele Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren. — In Wolhynien findet gegenwärtig die Rekruten-Aushebung statt. Auf 1000 Seelen werden 12 Mann ausgehoben. Auch wird dort der Landsturm in der Stärke von 22,000 Mann organisirt.

Danzig, den 25. Juni.

* Der bisherige Director der Saarbrücker Bahn, Herr Geheimer Rath Wernich, tritt wieder zur Königl. Ostbahn als Mitglied der Direction zurück.

*** [Victoria-Theater.] Die Hofschauspielerin Frl. Therese Döllinger begann gestern ihr Gastspiel mit der Rolle der Jane Eyre, einer Rolle, die zwar nicht die höchsten Ansprüche an die Darstellerin stellt, aber derselben immerhin Gelegenheit giebt, ihr Talent und dessen Schulung im Wesentlichen darzulegen. So hat uns denn auch die gestrige Darstellung vollkommen von der künstlerischen Bedeutsamkeit des geehrten Gastes überzeugt. Frl. Döllinger besitzt ein schönes, wohlklingendes Organ, das sie in allen Schattirungen der stärksten Affecte mit Sicherheit beherrscht, daneben eine äußerst correcte Aussprache und eine sehr verständige Declamation. Das Spiel und die Mimik sind von vollkommenster Durchbildung; die durchgehende Harmonie von Ton, Blick, Geberde, Körperhaltung, jene vollständige Herrschaft der momentanen Stimmung über alle Einzelheiten der Erscheinung, wie dieselbe namentlich in Augenblicken der lebhafteren Action, der gesteigerten Affecte so überraschend hervortritt, bezeugte zugleich den Hauch angeborner Genialität, ohne den sich freilich kein eigentliches künstlerisches Schaffen denken läßt, der aber gleichwohl so selten ist, da hier den Mangel der Natur der Ernst des Studiums nicht zu ersetzen vermag. Das Publikum begleitete die Darstellung mit lebhaften Beifallsbezeugungen. — Herr v. Prosky hatte den Charakter des Lord Rochester durchweg richtig aufgefaßt, deutete ihn aber mehr an, als daß er ihn ausführte. Von den übrigen Darstellern haben wir nur Frl. v. Balitzka (Georgine) und Frl. Lingnau (Mistr. Harleigh) zu nennen.

* Auf viele Anfragen, wie es mit dem Project der Besprengung der Promenaden stehe, können wir mittheilen, daß der Wasserwagen bereits fertig ist und sich auf dem Stadthofe befindet, daß auch die sonstigen Vorbereitungen so weit getroffen sind, daß mit der Besprengung in den nächsten Tagen angefangen werden kann. Allerdings wäre im Interesse des Publikums namentlich jetzt eine Beschleunigung dringend zu wünschen. Die durch Privatsammlung für diesen Zweck beigesteuerten 200 Thlr. werden demnächst an den Magistrat abgeliefert werden.

* Nach einer Correspondenz der „K. H. Z." stellt die Provinz Preußen zum allgemeinen deutschen Sängerbunde ein Contingent von mehr als 1000 Mitgliedern. Aus Danzig haben kaum 30 Personen ihren Beitritt zum Bunde erklärt. Es scheint, sagt der Correspondent, fraglich, ob unter diesen Umständen das nächste Sängerfest, wie beschlossen, in Danzig stattfinden wird.

* Ein 24jähriger Knecht in Neufahrwasser hatte am Dienstag mit seiner Braut verabredet, mit ihr das Johannisfest in Jäschkenthal zu feiern. Als er sie dazu abholen wollte, erfuhr er, daß seine Geliebte bereits mit einem Andern die Reise unternommen habe. Voll Verzweiflung über diesen Verrath an seiner Treue äußerte er gegen mehrere seiner Bekannten, das Leben sei ihm nun nichts mehr werth, und „er werde ins tiefe Wasser gehen." Der Unglückliche machte auch unmittelbar darauf seine Worte zur That, warf Kopfbedeckung und Rock weg und sprang in die Weichsel, aus welcher er nach ungefähr 10 Minuten als Leiche herausgezogen wurde.

* In Elbing, in der Ressource Humanitas, ist von vielen Mitgliedern der Antrag eingebracht, die „Kreuzzeitung" und die „Alten Elbinger Anzeigen" fernerhin nicht mehr zu halten.

* Der seitherige zweite Lehrer an dem K. Waisenhause zu Königsberg und dem damit verbundenen Seminar, Predigtamts-Candidat J. F. Zimmermann, ist zum Vorsteher der Taubstummen-Anstalt daselbst ernannt worden.

Tapiau, 22. Juni. (K. H. Z.) Die hier gestern zum Empfange der Abgeordneten, Kreisgerichts-Director Larz und Professor John, berufene Versammlung von Urwählern und Wahlmännern des Wehlau-Labiauer Wahlkreises endete mit einer Auflösung durch den Landrath Fritze.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Juni 1863. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 5 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	98¾	98¾
loco	49¾	49⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	86¼	86¼
Mai-Juni	49	49	4% do. do.	96½	—
Herbst	49¾	49½	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus Mai-Juni	15⅝	15⅞	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl do.	14⅝	14 23/24	Oestr. Credit-Actien	84¾	84⅞
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	72½	72¾
4½% 56er. Anleihe	101⅛	101⅛	Russ. Banknoten	93	93⅛
5% 59er. Pr.-Anl.	106	106	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 24. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco und Auswärts flau und ohne Kauflust. — Roggen loco geschäftslos, Auswärts flauer, Danzig pr. Juni-Juli auf zweiter Hand zu 76½ pr. September-October zu 78 angeboten, geschäftslos. — Oel flau, October 29⅜. — Kaffee zu erniedrigten Preisen verkauft, loco 4000 Sack Bahia à 6⅞—7 5/16 ß., 3000 Sack Trillados 7 13/16—8 ß., 2500 Sack Domingo 7⅛—7½ ß.

Amsterdam, 24. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen October 2 fl. niedriger, sonst unverändert. — Raps Herbst 75½. — Rüböl Herbst 43½.

London, 24. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreiden ruhig, Preise unverändert. — Warme Luft bei bedecktem Himmel.

London, 24. Juni. Consols 91⅞. 1% Spanier 48¾. Mexikaner 36¾. 5% Russen 94. Neue Russen 92¾. Sardinier 89½.

Liverpool, 24. Juni. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 24. Juni. 3% Rente 68, 60. Italienische 5% Rente 73, 05. Italienische neueste Anleihe 74, 10. 3% Spanier 52⅛. 1% Spanier 48. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 461, 25. Credit mob.-Actien 1210, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 570, 00.

Danzig, den 25. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt und hochbunt 124/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 79/82—82½/84—85/87½—88/90 Sgr.; ordinair und dunkelbunt 120/123—125/127/30℔ nach Qualität 70/73—74/75—76/77—78/81 Sgr.
Roggen schwer und leicht von 56½—52½ Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 48/49—53 Sgr.
Gerste kl. 103/105—107/110/112℔ von 33/35—38/40/42 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115 von 35/38—39/42/44 Sgr.
Spiritus keine Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm.

Heute sind 180 Last Weizen dadurch verkauft, daß sich Inhaber den Wünschen der wenigen Käufer mehr geneigt zeigten. Bezahlt ist für 126℔ bunt fl. 475, 124, 125/6℔ hellfarbig fl. 495, 129℔ gut bunt fl. 495, 129℔ bunt, 128℔ hellbunt fl. 500, fl. 502½, 131℔ gut bunt, 129/30℔ hellbunt fl. 510, 129/30℔ sehr hell fl. 515. Alles pr. 85℔. — Roggen matt. 120/1℔ fl. 318, 121℔, 122/3℔ fl. 321, fl. 325, pr. 125℔. Auf Lieferung ohne Geschäft. — Weiße Erbsen fl. 306, fl. 312, fl. 318. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 24. Juni. (K. H. Z.) Wind: NO. + 20. Weizen etwas matter, hochbunter 125—130℔ 78—90 Sgr., bunter 120—130℔ 70—85 Sgr. Br., rother 119—127—128℔ 70—79 Sgr. bez. — Roggen nachgebend, loco 120—121—122℔ 52½—54 Sgr. bez., Termine fest, 120℔ pr. Juni 54½ Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli und Juli-August 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 55½ Sgr. B., 54½ Sgr. Gd. — Gerste geschäftslos, große 100—115℔ 32—43 Sgr., kleine 95—108℔ 30—39 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 79/80℔ 27½ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 51¾ Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 50—58 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert fest, feine 108—113℔ 90—110 Sgr. B., mittel 105℔ 66½ Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 16 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 62—65 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅙ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅔ Rt. incl. Faß; pr. Juni Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅙ Rt. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 18½ Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 18½ Rt., Käufer 18⅙ Rt. incl. Faß; pr. September Verkäufer 18½ Rt., Käufer 18⅙ Rt. incl. Faß; pr. October Verkäufer 18½ Rt., Käufer 18⅙ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 24. Juni. Wind: West. Witterung: schwül, Morgens 15° Wärme. Mittags bewölkt, 24° Wärme.

Weizen 125—128℔ holländ. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60—62 Rt., 128—130℔ 62—64 Rt., 130—134℔ 64—68 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 40—44 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32—34 Rt. — Kocherbsen 34—37 Rt. — Spiritus 15⅚ Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 24. Juni. (Ostſ. Ztg.) Wetter sehr warm, + 20° R. Wind: NO. — Weizen fest und etwas höher, loco pr. 85℔ gelber 69—72 Rt. bez., gelber Pomm. 71½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Juni-Juli 71¾, 72 Rt. bez., Juli-Aug. 71¾, 72½, ¼, ½ Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 73, 73¼, ⅛ Rt. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 72¼, ½ Rt. bez. — Roggen, Termine fest und höher, pr. 2000℔ loco 47½—48¾ Rt. bez., Juni-Juli 48, 48¼ Rt. bez., Juli-August 48½, ⅝ Rt. bez., ¾ Rt. Br., August-Sept. 49 Rt. bez., 48¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 49½, ⅝ Rt. bez., ½ Rt. Gd., Frühjahr 49 Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr. 50℔ 26 Rt. bez., Juni und Juni-Juli 26½ Rt. bez. — Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl matt, loco 15½ Rt. Br., Juni 15¼ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 14, 13 23/24, 11/12 Rt. bez., 14 Rt. Br. — Winterrübsen frei hier Sept.-Oct. 102 Rt. zu machen, 104 Rt. Br. — Spiritus flau, loco ohne Faß 15⅞, ⅚ Rt. bez., Juni und Juni-Juli 15 11/12, ⅚ Rt. bez., Juli-August 15⅞, 19/24 Rt. bez., Aug.-Sept. 16 1/12, 16 Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 16¼ Rt. bez., Oct.-Nov. 16 Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 16 Rt. Br., Juni-Juli 15 5/12 Rt. bez., ⅔ Rt. Br., Sept.-Oct. 15 Rt. Br. — Baumöl, Malaga 17⅜ Rt. tr. bez.

Berlin, den 24. Juni. Weizen pr. 25 Scheffel loco 62—74 Rt. nach Qualität, blauspitzigen bunt poln. 67—69 Rt. ab Bahn bez., weiß poln. 72 Rt. ab Bahn bez., schwimmend 2 Ladungen fein weiß 74—73¾ Rt. bez. — Roggen pr. 2000℔ loco 80/81℔ am Bassin 50 Rt. bez., poln. 49¼ Rt. ab Bahn bez., schwimmend 80/81℔ 49¾ Rt. bez., Juni 49½—48⅞ Rt. bez. u. Br., 48¾ Rt. Gd., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Sept. 49¼—49 Rt. bez., Sept.-Oct. 49⅝—¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 49¼—49 Rt. bez. — Gerste pr. 1750℔ große 34—40 Rt. weiß schlesisch 40 Rt. ab Boden bez., do. kleine do. — Hafer loco 24—27 Rt. nach Qualität, weiß pomm. 26¾ Rt., gelben 26½ Rt. ab Bahn bez., pr. 1200℔ Juni 25⅛ Rt. bez., Juni-Juli do., Juli-August 25—25⅛—25 Rt. bez., Aug.-Septbr. 25¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 25½ Rt. bez., Oct.-Nov. 25¼ Rt. bez., Nov.-Dec. 25½ Rt. bez. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 47—54 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15⅛ Rt. Br., Juni 15—14 23/24 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., Juni-Juli 14⅜—7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14¼—⅙ Rt. bez. u. Gd., 14¼ Rt. Br., Aug.-Sept. 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd., Sept.-Oct. 14 1/12—13 11/12 Rt. bez. u. Gd., 13 23/24 Rt. Br., Oct.-Nov. 13 11/12—⅞ Rt. bez. u. Gd., Nov.-Dec. 13⅞ Rt. bez. u. Gd., Dec.-Jan. 13⅞ Rt. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 16 Rt. bez. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅙ Rt. bez., Juni 15 23/24—⅞ Rt. bez., 11/12 Rt. Br., ⅚ Rt. Gd., Juni-Juli do., Juli-Aug. 16 1/12—15 11/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 16 7/24—¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 16½ Rt. bez. u. Br., 16 5/12 Rt. Gd., Oct.-Nov. 16 5/24—⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 16⅙—1/12 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅙ Rt.

* **London, 22. Juni.** (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 16,316 Qrs., davon kamen 2000 von Alexandria, 600 von Bermuda, 1760 von Cronstadt, 2340 von Danzig, 1738 von Montreal, 3913 von New-York, 1865 von Petersburg und 2100 von Stralsund. Von fremdem Mehl erhielten wir 1608 Fässer von Montreal, 23,189 von New-York, 50 Säcke von Bordeaux, 40 von Boulogne, 16 von Bremen, 30 von Dünkirchen, 50 von Hamburg und 150 von Rotterdam, zusammen 24,797 Fässer und 336 Säcke. — Das Wetter war seit Freitag gut, Wind SW. — Die Zufuhren von englischem Weizen waren am heutigen Markt ungewöhnlich klein und fanden zu 1s pr. Qr. bessern Preisen leicht Käufer. Der Markt war mäßig besucht, und wurde fremder Weizen nur langsam zu letzten Preisen genommen. — Gerste und Bohnen blieben fest zu den Notizen der letzten Woche. Erbsen waren etwas theurer. Hafer war in Folge starker Zufuhren schwer zu begeben und völlig 6d pr. Qr. billiger. Mehl blieb unverändert im Werthe.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 48—58, neuer 52—56, do. extra alter 58—63, neuer 54—58. Rostocker und Wolgaster alter 48—55, neuer 49—53. Pommerscher Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—54, neuer 48—51. Petersburger und Archangel alter 38—43. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—47, neuer 43—46, Polnischer Odessa und Ghirka alter 36—45, neuer 38—44.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. Juni 1863.

Gesegelt: D. G. Diesner, Johanna, London; G. Dabis, Cecilie, England; E. Bell, Eclipse, England; J. Lührs, Apollo, Sunderland; J. Petersen, Fortuna, Copenhagen; D. Bartels, Robert, Berwick; L. Klamp, Friedrich der Große, Dublin. Sämmtlich mit Holz. — A. Stephan, Radiant, England; C. Millne, Eva, Sunderland; B. Beck, Rudolph, Weener. Sämmtlich mit Getreide.

Den 25. Juni. Wind: SW.

Gesegelt: J. D. Dähnke, Dora, Rotterdam; P. Philipp, Louis, Holland; W. Stoever, Heimath, Amsterdam; H. R. Post, Vriendschap, Schiedam; H. Naatje, Jan Hero, Zwolle; H. Haack, Anna Paulowna (SD.), Amsterdam. Sämmtlich mit Getreide. — H. Bach, Friedericke Wilhelmine, Hartlepool; J. Bork, Baltic, London; J. Wahl, Maria, Copenhagen; J. Jammeson, Princeß, Barrow. Sämmtlich mit Holz. — J. J. Biegemann, Agathe Königsberg, Ballast.

Nach der Rhede: L. Brocksch, Eugenia.

Angekommen: G. J. Laarß, Albert Borsig, Swinemünde, Gypssteine. Nichts in Sicht.

Thorn, den 24. Juni. Wasserstand: 2" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Nieszawa: Friedrich Liebsch, A. Wolfheim, Steinkohlen. — Wilh. Strauch, Ders., do.

Von Danzig nach Warschau: Friedr. Lehmann, B. Toeplitz u. Co., Chlorkalk u. Eisenwaaren. — Ders., Lion M. Cohn, Brückentheile. — Louis Lehmann, Kasimir Weese, Steinkohlen. — Joh. Schulz, Lion M. Cohn, Brückentheile. — Ders., Kasimir Weese, Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Ferd. Weber, E. A. Lindenberg, Steinkohlen.

Stromab: L. Schfl.

Eisig Edelsburg, Jakob Eiger, Kazmierz, Dzg., C. G. Steffens u. S., 923 St. w. Holz, 32 42 Wz. 28 54 Rg.

Saul Bromberg, J. Braw, Lenzno, Dzg., 760 St. h. Holz, 2212 St. w. Holz.

Joh. Vierus, Aug. Kreßmann, Skotnick, Stettin, 769 St. h. Holz, 2063 St. w. Holz.

Frachten.

* **Danzig, 25. Juni.** Hartlepool 14s pr. Load □-Sleeper. Leith oder Grangemouth 3s pr. Quarter Weizen. Amsterdam 25 fl. Holl. Crt. pr. Last Weizen. Rotterdam 22½ fl. Holl. Crt. pr. Last Roggen. Weser 10 Rt. Ld'r. pr. Last von 4520℔ Z.-G.

Fondsbörse.

* **Danzig, 25. Juni.** London 3 Mon. 6.20 Br., Hamburg kurz 151¼ bez., Amsterdam 2 Mon. 141⅞ Br., Paris 2 Mon. 79½ B., Staatsschuldscheine 89⅛ B., Westpreußische Pfandbriefe 4% 97¼ Br., Danziger Privatbank 105 Br.

Fondsbörse.

Berlin, 24. Juni.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	149	148	Staatsanl. 53	98½	98½
Berlin-Hamburg	121	120	Staatsschuldscheine	89⅞	89⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	183	182	Staats-Pr.-Anl. 1855	128⅛	127⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	109¾	Ostpreuss. Pfandbr.	88¼	—
do. II. Ser.	95¾	—	Pommersche 3½% do.	91	90⅞
do. III. Ser.	95¾	94¾	do. do. 4%	101⅛	100⅞
Oberschl. Litt. A. u. C	157½	156½	Posensche do. 4%	—	103½
do. Litt. B.	142	141	do. do. neue	97⅝	97⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	120¼	119¼	Westpr. do. 3½%	86½	86
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	—	do. 4%	97	96½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	82½	81½	Pomm. Rentenbr.	99¼	99
Cert. Litt. A. 300 fl.	92⅜	—	Posensche do.	98¼	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Preuss. do.	98¾	98¼
Pfdr. i. S.-R.	92⅞	91⅞	Pr. Bank-Anth.-S.	126½	125½
Part.-Obl. 500 fl.	90⅜	—	Danziger Privatbank	105	—
Freiw. Anleihe	—	101¼	Königsberger do.	101⅛	—
5% Staatsanl. v. 59	106¼	105¾	Posener do.	96¼	95½
St.-Anl. 4/5/7	101⅛	101⅛	Disc.-Comm.-Anth.	100⅞	99⅞
Staatsanl. 56	101⅝	101⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143	142¾	Paris 2 Mon.	79 7/12	79 5/12
do. do. 2 Mon.	142	141¾	Wien öst. Währ. 8 T.	89¼	89⅛
Hamburg kurz	151⅝	151⅜	Petersburg 3 W.	102¼	102⅛
do. do. 2 Mon.	150⅝	150⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	92⅞	92⅜
London 3 Mon.	6. 20¼	6. 20	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109¾	109½

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	339,74	17,2	Nördl. mäßig, klarer Himmel
25	8	339,86	16,6	SSO. flau, schönes Wetter, klar. Him.
	12	339,42	21,6	do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.

Die für heute 7 Uhr Abends anberaumte Versammlung der Herren Aeltesten unserer Gemeinde kann erst

Freitag den 3. Juli, Abends 7 Uhr

stattfinden.

[2509] **Rottenburg.**

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser jüngstes Töchterchen **Meta** in einem Alter von 7 Monaten, welches wir um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzeigen.

Mehsau, den 24. Juni 1863.

[2527] **Reinke und Frau.**

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns John Michael Maaß der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 8. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Danzig, den 20. Juni 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Busenitz. [2518]

Bekanntmachung.

In das Register über Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist heute sub No. 23 eingetragen worden:

daß der Kaufmann Albert Mach hierselbst für seine Ehe mit der Elise Wilhelmine geb. Steikel, durch Vertrag vom 19. Mai 1863, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Elbing, den 13. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht,

1. Abtheilung. [2514]

Zeitschriften für das 3. Quartal 1863.

Zur pünktlichen Besorgung sämmtlicher Zeitschriften, namentlich:

Kladderadatsch, Leipz. illustr. Zeitung, Fliegende Blätter, Familien-Journal, Gartenlaube, Glocke, Fortschritt, Theaterzeitungen, Ueber Land und Meer, u. s. w. empfehle ich mich mit dem ergebensten Bemerken, daß dieselben den resp. Abonnenten

Sonntags in den Mittagsstunden

frei ins Haus geliefert werden. [2522]

Bestellungen auf das 3. Quartal 1863 der oben genannten Zeitschriften, sowie aller anderen hier nicht angeführten nimmt an und führt pünktlich aus

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung

Langgasse 78.

Die

Allgemeine deutsche

Arbeiter-Zeitung,

herausgegeben vom **Arbeiterfortbildungsverein in Coburg**, beginnt mit dem 1. k. Mts. das neue Monatsabonnement. Das Blatt erscheint jeden Sonntag. Monatlicher Bestellpreis für auswärts 14 kr. oder 4 Sgr. Nur zu beziehen durch die Buchhandlungen und direct durch die unterzeichnete Expedition. Portofreie Lieferung ab hier bei Bestellung von **mindestens 25 Exemplaren.** Insertionsgebühr 6 kr. oder 1½ Sgr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum, für Anzeigen zur Arbeitsvermittelung die Hälfte. — Abonnenten- und Inseratensammlern 15 Procent Vergütung; auf je 25 bestellte Exemplare zwei Freiexemplare.

Bei der ernsten Bedeutung der Interessen, deren entschieden freisinnige Vertretung das Blatt, unterstützt von tüchtigen schriftstellerischen Kräften, sich zur Aufgabe gestellt hat, darf dasselbe wohl auch in weiteren Kreisen, namentlich aber bei allen Geschäftstreibenden sich Beachtung versprechen. Durch eine, die entscheidenden politischen Begebenheiten im Sinne des Fortschritts und in populärer Weise sorgfältig zusammenfassende politische Wochenumschau kommt das Blatt zugleich den Wünschen derjenigen Leser entgegen, deren beschränkte Zeit das Lesen der Tagesblätter nicht gestattet.

Vom Reinertrag ist von den Herausgebern der vierte Theil zur Verwendung im Gesammtinteresse des Arbeiterstandes bestimmt.

Coburg.

Die Expedition der Arbeiterzeitung.

[4070] (F. Streit's Verlagsbuchhandlung).

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset Selbstkäufern nach [2384]

Th. Kleemann in Danzig,

Breitgasse No. 62.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105 mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140 oder Thlr. 80. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann **die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs promptеste ausführt.

[1945] **Stirn & Greim,** Banquiers in Frankfurt a/M.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Illustrirter

Führer durch Danzig

und seine Umgebungen.

2. Aufl.

Preis 10 Sgr.

Auction mit diversen Material-Waaren.

Dienstag den 30. Juni 1863,

Vormittags 9 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler im Unterraum des Speichers **„die rothe Mücke"**, in der Brandgasse auf der Speicher-Insel belegen, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

Diverse Material-Waaren als: **Zucker-Syrup, Candis-Syrup, Rum,** Korke, Flottholz, Canehl, Kümmel u. s. w.

Die Herren Käufer werden ersucht, sich zahlreich einzufinden. [2524]

Gerlach. Ehrlich.

Auction mit 15 To. diesjähriger

Matjes-Heringe.

Freitag den 26. Juni 1863, Nachmittags 4 Uhr, im **Laugenlauf**-Speicher durch die Mäkler **Rottenburg** und **Mellien.**

Vortheilhafter Kauf.

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein in hiesiger Stadt gelegenes Grundstück nebst Garten, mit vortrefflichen Räumlichkeiten zu verkaufen event. mit einem in Nähe der Stadt gelegenen Grundstücke (mit einigen Morgen Land) zu vertauschen.

In dem qu. Grundstücke wird ein **lebhaftes Restaurations- und Schankgeschäft** betrieben, und wäre es ein starkes Unternehmen, demselben allein vorzustehen; das Geschäft selbst wirft sicher einen Reinertrag von einigen Tausend Thalern ab. Kaufpreis 12,000 Thlr., bei 4—5000 Thlr. Anzahlung; feste Hypothek 6,900 Thlr. — Näheres durch [2526]

A. Baecker, Pfefferstadt 37.

Eine Wein-Großhandlung am Rhein, die seit Jahren Ost- und Westpreußen, so wie das Königreich Polen bereisen läßt, sucht zum baldigen Eintritt einen cautionsfähigen Reisenden, der diese Gegenden bereits im Weingeschäfte cultivirte, und sich über seine Thätigkeit und Führung genügend ausweisen kann. Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

Frankirte Offerten werden entgegen genommen bei

Julius Rosenthal,

[2517] Danzig, Schäferei No. 15.

---

2 Brauereien mit vollständigen Utensilien, sind mit 3 u. 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **H. Scharnitzky** in Elbing. [1895]

Apotheken-Verkauf.

Die seit 24 Jahren in meinem Besitz befindliche privil. Apotheke bin ich Willens, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf lange Zeit stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt **W. Friedrich.**

Neidenburg, Kreis- u. Grenzstadt in Ostpr. [2159]

5000 Thlr. werden zur 1. und alleinigen Stelle auf ein ländliches Grundstück (Geschäftshaus nebst Garten und rentablen Wohnungen) gesucht; das Grundstück selbst ist in der Nachlaßtaxe mit 14,000 Thlr. Seitens des Besitzers angenommen. Näheres durch

[2526] **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

R. F. Daubitz'scher

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19,** ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei [1314]

Friedrich Walter in Danzig,

Hundegasse 4.

Ad. Mielke in Praust.

Goldschmiedegasse 6, 1 Tr. hoch neues Lager 14 karätiger **goldener Uhrschlüssel und Medaillons in solider Waare** zu billigsten festen Preisen bei **Hermann Brüssow.** (Bestellungen auf Neuarbeiten und Reparaturen werden angenommen). [634]

Photographien in schönster Ausführung — das Dutzend Visiten-Karten à 2 Rt. — werden täglich aufgenommen im Atelier Vorstädtischen Graben No. 52.

[2364] **W. Lau.**

Beachtenswerth!

In Folge freiwilliger Auflösung der Bergbau-Actien-Gesellschaft „Weichsel-Thal" sollen die nachstehend verzeichneten, in der Umgegend von Bromberg belegenen, **Braunkohlengruben und Muthungen,** so wie **eine große Braunkohlenpreßanlage,** verkauft werden:

1) die Grube „Marie" bei Goszieradz, belegen an der Bromberg-Poln.-Croner Chaussee, baut ohne Wasserhaltung auf zwei Flötzen, jedes 7 — 10 Fuß mächtig; im Betriebe stehend, mit Material-Vorräthen und vollständigem Gruben-Inventar, worunter zur Schachts-Förderung eingerichtet eine Locomobile von 4 Pferdekraft, und mit Tagebauten, bestehend aus einem Zechenhause mit Steigerwohnung, einem Arbeiterwohnhause für 8 Familien und einem Gebäude-Complex, enthaltend Maschinenraum, Förderthurm mit Schachtskaue, Kohlenschuppen und Materialien-Vorrathsraum;
2) die Grube „Sophie" bei Gondecz, in der Nähe der Weichsel, baut auf einem 15 — 28 Fuß mächtigen, durch Stollen gelösten Flötze; im betriebsfähigen Zustande, mit vollständigem Gruben-Inventar und Tagebauten, letztere bestehend aus Zechenhaus, kleinem Arbeiterwohnhause, Schuppen und einem Gebäude, welches zu Theerschwelerei-Versuchen gedient hat;
3) die Grube „Johanna" bei Fordon — fristend — ein Kohlenflötz von 8 Fuß Mächtigkeit nachgewiesen;
4) die Grube „Burchard" bei Okollo — fristend — ein Kohlenflötz von 4 Fuß Mächtigkeit nachgewiesen;
5) die Muthung „Alexander" bei Bromberg — ein Kohlenflötz von 9 Fuß Mächtigkeit excl. eines Bergmittels von 1½ Fuß nachgewiesen — über Tage ein Maschinengebäude;
6) die Muthung „Theodor" bei Bromberg — muthmaßlich das Flötz der Alexander-Muthung;
7) die Muthung „Christian" bei Bromberg — muthmaßlich dasselbe Flötz;
8) die Braunkohlenpreßanlage auf Marie-Grube, bestehend aus einem Gebäude-Complex, welcher den Preßraum, Kohlentrockenräume, Maschinenstuben, Dampfkesselraum mit 122 Fuß hohem Schornstein, Kohlenschuppen und eine Werkstatt enthält; angebaut hieran ein Wohnhaus für den Aufseher und für Arbeiter: besonders stehend ein Haus zur Wohnung für den Meister der Werkstatt. — In den Gebäuden 2 Dampfmaschinen à 30 und 8 Pferdekraft, mit 3 zusammen arbeitenden Dampfkesseln, 2 Doppel-Kohlenpressen, Walzwerk, ausgedehnten Kohlentrockenapparaten, vollständiger auf Dampfbetrieb eingerichteten Eisenwerkstatt mit 2 Schmiedefeuern, eis. Drehbank und Bohrmaschine.

Die Werke können jeder Zeit in Augenschein genommen werden, und giebt Herr Betriebs-Director Schwidtal in Bromberg mündliche und schriftliche Auskunft über dieselben so wie über die Verkaufsbedingungen.

Zum Verkaufe der Werke an den Meistbietenden haben wir einen Termin auf

den 18. Juli d. J.

im Bureau des Herrn Justizrath Geßler in Bromberg angesetzt, und werden bis Mittags 12 Uhr eben gedachten Tages Gebote entgegennehmen, auch schriftlich eingegangene Offerten in Gegenwart der anwesenden Bieter eröffnen. Wir bemerken besonders, daß den Käufern günstige Zahlungsbedingungen gewährt und die Gruben zusammen oder einzeln verkauft werden sollen.

Bromberg, den 5. Juni 1863. [2508]

Die Liquidations-Commission der Bergbau-Actien-Gesellschaft

Weichsel-Thal.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen,

sowohl in Bahnen, als wie in Tafeln, vorzüglicher Qualität, gearbeitet aus den Rohpappen von **Carl Hesse** in Berlin, so wie alle sonstigen zum Eindecken erforderlichen Materialien, halten stets auf Lager und besorgen das Decken durch zuverlässige und sachkundige Leute unter Garantie.

C. & R. Schulz,

[312] Hundegasse No. 70.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Ausschuß-Porzellan in Kaffee-, Thee-, Tafel- und Waschgeschirren empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Sanio.**

NB. Eine Partie beschädigtes Porzellan ist ganz billig zurückgesetzt. [867]

Brabanter Sardellen

in Anker-Gebinden empfiehlt billigst

[2453] **Rob. Heinrich Pantzer.**

Ein neues polisander Pianino ist schleunigst billig zu verm. Das Näh. Hundegasse 97, 2 Tr.

J. & F. Dekeyser frères

in Brüssel.

Patentirte Wagen-Schmiere-Fabrik

suchen einen Agenten auf hiesigem Platze.

Mit guten Referenzen versehen, wende man sich gefälligst direct an obige Firma. [2507]

Das Agentur-Comptoir

von

A. Baecker in Danzig, Pfefferstadt 37,

eine Treppe hoch,

vermittelt den An- u. Verkauf von Grundstücken, Landgütern, Hypotheken u. s. w. [2526]

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheiratheter Kaufmann, vollständig mit der Buchführung vertraut, sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle als Buchhalter, Kassirer, Reisender oder Aufseher in einer Fabrik. Geehrte Reflectanten belieben ihre Adresse unter **Z. 2525** in der Expedition dieser Zeitung gefälligst einzureichen.

Ein Commis von auswärts, (militairfrei) und der polnischen Sprache sowie Correspondenz mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle im Material-, Destillations-, Eisenwaaren- oder Speichergeschäft.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adr. in der Exp. dieser Ztg. unter C. L. L. 2513 abzugeben.

Eine Directrice, die schon längere Zeit in einem großen Putzgeschäft gearbeitet hat, findet sofort eine Stelle bei **J. H. Isaacksohn** in Freystadt W./Pr. [2516]

Eltern, die ihre Söhne auf das Gymnasium in Marienburg geben wollen, finden gegen mäßiges Honorar freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft hierüber ertheilen Herr Bauinspector **Gersdorf** und Gymnasiallehrer Dr. **Eckert** in Marienburg. [2515]

Ein tüchtiger Cementgießer findet dauernde Beschäftigung von sofort beim Maurermeister [2287]

Olschefski in Loebau, Wstpr.

Eine Dame, welche mit der Erziehung und dem Unterricht von Kindern im Alter von 9, 7 und 6 Jahren völlig vertraut und musikalisch ist, auch bereit sein würde, der Hausfrau in der inneren Wirthschaft behülflich zu sein, wird unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. September d. J. in einem anständigen Hause auf dem Lande zu erwähnten Zwecken verlangt. Franco-Adressen werden sub **N. T. poste restante** Bütow erbeten. [2350]

Ein junger Mann in gesetzten Jahren, der seit 8 Jahren in den bedeutendsten Colonial- und Destillations-Geschäften als erster Commis, so wie als Reisender thätig mit diesen Branchen vollständig vertraut, und mit den besten Referenzen versehen, sucht eine Reisestelle in demselben, oder einem verwandten Artikel. Offerten unter H. H. 2506 in der Exp. dieser Ztg.

Ein junger Mann, mit guter Handschrift und Schulbildung, welcher sich dem Assecuranz- und Comtoirgeschäfte widmen will, wird verlangt.

Selbstgeschriebene Offerten werden unter 2473 in der Exped. dieser Ztg. entgegengenommen.

Für den Unterricht in der französischen Sprache, namentlich zur Uebung in der Conversation erbietet sich **Marie Michault,** Zoppot, Südstraße 28. Auskunft werden in Danzig die Herren Dr. Hoepfner zu St. Marien, Herr Pastor Hepner zu St. Johann und Herr Dr. Kozer gütigst ertheilen. [2475]

Köhlers Hotel in Berlin

Taubenstr. 12 u. 13, Ecke der gr. Friedrichsstr., im schönsten Theile und im Centrum der Stadt ganz nahe den Linden, den Theatern, der Börse und den Museen belegen, empfiehlt seine elegant für Familien und einzelne Reisende eingerichteten Wohnungen zu den **solidesten** Preisen und sichert seinen geehrten Gästen die **prompteste Bedienung und Reellität zu.**

Seebad Westerplatte.

Freitag, den 26. Juni,

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. **E. Winter.** [2297]

Victoria-Theater

zu Danzig.

Freitag, den 26. Juni. Dritte Gastdarstellung des Fräulein Therese Dellinger vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Mathilde. Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. [2521]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.